
Bericht von GHI "Lotte Schwarz" über ein Gespräch mit GM "Otto Bohl" zur anstehenden Festnahme eines IM

GM "Otto Bohl", alias Karl-Heinz Kurras Mitarbeiter der "politischen Polizei" in West-Berlin, sollte 1965 einen anderen Stasi-Informanten festnehmen. Kurras wollte den Informanten warnen.

Der West-Berliner Polizist Karl-Heinz Kurras erschoss am 2. Juni 1967 den Studenten Benno Ohnesorg bei einer Demonstration in West-Berlin. Das Ereignis wurde zu einem Fanal für die Studentenbewegung, die sich in der Folge in Teilen radikalisierte. Der Polizist Kurras wurde zu einer Symbolfigur des repressiven Staates, den Ende der 60er Jahre viele junge Menschen in der Bundesrepublik zu erkennen glaubten.

Tatsächlich diente Kurras zum Zeitpunkt des tödlichen Schusses auf Ohnesorg schon seit vielen Jahren dem ostdeutschen Ministerium für Staatssicherheit als "Geheimer Mitarbeiter" (GM) mit dem Decknamen "Otto Bohl". Dies tat er aus Überzeugung, seine Führungsoffiziere bestätigten Kurras ideologische Nähe zum Sozialismus. Auf eigenen Wunsch und Dank der Empfehlung des MfS wurde Kurras sogar heimlich SED-Parteimitglied.

Die Zusammenarbeit war fruchtbar und für beide Seiten lohnenswert: das MfS gelangte an wichtige Informationen aus dem Inneren der West-Berliner Polizei. Und der "Waffennarr", Kurras bekam Anerkennung, wurde regelmäßig bezahlt und erhielt Zugang zu Schusswaffen.

Begonnen hatte die Spitzeltätigkeit 1955. Kurras meldete sich selbst damals bei der Staatssicherheit, weil er eigentlich in die DDR übersiedeln und zur Volkspolizei wechseln wollte. Er ließ sich dann aber von der Stasi überzeugen, im Westen zu bleiben und als Informant zu arbeiten.

Kurras arbeitete zunächst im Einsatz-Kommando der Schutzpolizei in Berlin-Charlottenburg. Von dort lieferte er alle ihm bekannt gewordenen Interna wie Dienstanweisungen, Alarmordnungen, Informationen über laufende Ermittlungen, Stimmungsberichte und Persönlichkeitsprofile seiner Kollegen und vieles mehr.

Und Kurras machte in der Polizei Karriere. Zunächst wechselte er zur Kriminalpolizei. Daraufhin gab ihm das MfS den Auftrag, sich um eine Versetzung in die Abteilung I für Staatsschutz der Kriminalpolizei zu bemühen. Sie war unter anderem dafür zuständig, die West-Berliner Polizei gegen Infiltrierungsversuche des Ostens abzusichern. 1965 erhielt Kurras tatsächlich die gewünschte Versetzung. Der sensibelste Bereich der West-Berliner Polizei war nun für die Stasi ein offenes Buch. Kurras wurde zu einer Spitzenquelle des MfS.

Gegenüber "Lotte Schwarz" und seinem Führungsoffizier Werner Eiserbeck äußerte sich Kurras kurz nach seiner Versetzung zur "politischen Polizei" besorgt, dass er als deren Mitarbeiter auch Kommunisten verhaften müsse. Dies schien Kurras Gewissensbisse zu bereiten, doch "Lotte Schwarz" beruhigte ihn. Im Bericht heißt es, sie habe ihm bedeutet, er solle "seine Arbeit ordnungsgemäß durchführen, auch wenn Festnahmen notwendig seien.

Im November 1965 wurde er dann tatsächlich von der Abteilung I mit der Festnahme des Kriminalmeisters Hans Weiß beauftragt. Weiß war vor dem Krieg Mitglied der KPD gewesen und nun in den Verdacht geraten, für das MfS zu arbeiten. Wohl um den alten Kommunisten zu warnen, erzählte Kurras seiner Kurierin "Lotte Schwarz" von der anstehenden Verhaftung, in der Hoffnung, die Stasi werde etwas unternehmen. Vergebens. Weiß war für das MfS verzichtbar geworden. Die Verhaftung selbst nahm Kurras dann professionell vor, und verhörte ihn ganz im Sinne der Abteilung I. Am Ende wurde Weiß verurteilt, auch weil seine Ehefrau im Verhör gestand, dass sie und ihr Mann unter den Decknamen "Irmchen" und "Heinrich Schwarz" tatsächlich für das MfS gearbeitet hatten.

Signatur: BArch, MfS, GH, Nr. 2/70, Bd. 16, Bl. 68

Metadaten

Dienst Einheit: Verwaltung Groß-Berlin, Abteilung VII

Datum: 3.11.1965

